

Abfahrt und Ankunft des „Omnibus“.

Der Weg der *Franziskus-Quellen* bis zu ihrem Erscheinen Ende 2009

Ansprache bei der Präsentation der *Franziskus-Quellen* am 11. Juni 2010 in München

Wo steht der „Omnibus“? Diese Frage ist mir in den letzten zwanzig Jahren oft gestellt worden, und ich war es allmählich leid, darauf zu antworten. Immerhin offenbarte die Frage Interesse an der Sache, und ich habe auch zweimal darauf offiziell in Provinzzeitschriften geantwortet. Zuerst im Jahr 2000. Damals endete der Bericht so: „Die Arbeitsgruppe trifft sich nicht mehr gemeinsam, sondern jeder arbeitet an der ihm anvertrauten Quelle weiter und liefert dann den Text ab. 2001 soll das etwa 1500 Seiten starke Werk in den Druck gehen und 2002 auf dem Markt sein.“¹

Ein schlechter Prophet war ich damals oder ein falscher. Denn das Jahr 2002 ging dem Ende entgegen und der „Omnibus“ war nicht einmal in Sichtweite. Allzu lange hatte er wieder in der Garage gestanden: Wir arbeiteten nur nebenbei an den Texten, jeder hatte noch andere Aufgaben; Pannen traten auf, wenn er sich in Bewegung setzte, und Hindernisse waren zu überwinden, von denen eines Finanzierung hieß und ein zweites Verlag.

Wie es anfing

1980 hat die Germanische Provinzialenkonferenz der Franziskaner den Wunsch geäußert, alle wichtigen franziskanischen Quellen in einem Band zu vereinen. Sie hatten dabei den amerikanischen *Omnibus of Sources* vor Augen, der 1973 erschienen war. Von daher kam auch der Name für unser Projekt. Der Ehrlichkeit halber sei aber gesagt, dass die Spanier die ersten waren, die eine Quellensammlung ans Licht brachten, und zwar in der berühmten „Biblioteca de Autores Cristianos“ von Madrid; der über 900 Seiten zählende Band 4 der Reihe BAC erschien im Jahr 1944.² 1978 erschien dann eine neu bearbeitete Ausgabe, die bis zum Jahr 2000 acht Auflagen erlebte. Eine neue Edition veranstaltete die Redaktionsgruppe um P. José Antonio Guerra OFM dann für 2003.³ Von so hohen Auflagen, wie sie die spanischsprachige Welt erlebte, können wir natürlich nur träumen. Auch die Franzosen hatten ziemlich Erfolg mit ihren *Documents sur S. François d'Assise*, rassemblés et présentés par les Pères Théophile Desbonnets et Damien Vorreux OFM; sie erschienen 1968 in Paris. Eine überarbeitete neue Ausgabe in zwei Bänden ist in diesem Jahr unter der Leitung des Laienhistorikers Jacques Dalarun auf den Markt gekommen, übrigens unter Ausschluss von Klara.⁴

Nach dem amerikanischen *Omnibus* erschienen dann 1977 in Italien die *Fonti Francescane* in zwei Bänden. Sie wurden zu einem großen Erfolg, konnten sie doch mehrmals wieder aufgelegt werden, auch in einer sogenannten *editio minor*. 2004 erschien dann auch in Italien eine revidierte und erweiterte Neuausgabe unter der Regie des inzwischen verstorbenen P. Ernesto Caroli OFM.⁵ Sie hat bedeutend auf unser Werk eingewirkt – oder positiver: noch einwirken können, da unser „Omnibus“ zu der Zeit noch im Stau stand.

¹ in *Tyrolia Franc.* Juni 2000, 12-13 ; ebenso in *Unter Uns. Nachrichten, Informationen, Diskussion aus der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz*, 2 (2000) 19-20.

² San Francisco de Asís, *Sus escritos, las Florecillas, Biografías del Santo por Celano, San Buenaventura y los tres Compañeros, Espejo de Perfección*. Edición preparada por los PP. Juan R. de Legísima y Lino Gomez Canedo OFM. (BAC 4), Madrid 1944. XLVI+872 S.

³ San Francisco de Asís, *Escritos, Biografías, Documentos de la época*. Edición preparada por José Antonio Guerra. Nueva edición (BAC 399), Madrid 2003. XXII+1093 S. Vgl. L. Lehmann, *Neue Literatur zu den Schriften des hl. Franziskus*, in *Coll. Franc.* 74 (2004) 581-653.

⁴ François d'Assise, *Écrits, Vies, témoignages*. Sous la direction de Jacques Dalarun (Sources franciscaines), Paris 2010. 3418 S.

⁵ *Fonti Francescane. Nuova edizione. Scritti e biografie di san Francesco d'Assisi. Cronache e altre testimonianze del primo secolo francescano. Scritti e biografie di santa Chiara d'Assisi. Testi normativi dell'Ordine francescano Secolare*. A cura di Ernesto Caroli OFM, Padova 2004. 2365 S. Vgl. dazu L. Lehmann, *Le Fonti Francescane, nuova edizione (2004): osservazioni e valutazione*, in *Arch. Franc. Hist.* 99 (2006) 283-331.

Ähnliche Sammelbände wie die *Fonti* erschienen in den 1970er und '80er Jahren dann auch auf Portugiesisch – wobei es in Brasilien eine von Portugal sehr verschiedene Ausgabe gibt – ja sogar auf Baskisch und Maltesisch. Was den amerikanischen *Omnibus of Sources* betrifft, erlebte er in den Jahren 1999 bis 2001 ein großes Comeback unter dem Titel *Francis of Assisi: Early Documents*. Was an frühen Dokumenten zu Franz von Assisi gesammelt und kurz eingeleitet wurde, ist chronologisch geordnet und in drei Bände aufgeteilt mit folgenden Titeln: Band I: *The Saint*, Band II: *The Founder*, Band III: *The Prophet*. 2006 kam dann noch ein Band über Klara hinzu mit dem Titel *The Lady*. Der Vorteil dieser Bände ist, dass sie gleichzeitig in New York, London und Manila gedruckt wurden, also die ganze englischsprachige Welt außer Afrika abdecken.

Gegenüber diesen weit verbreiteten Werken nimmt sich unser Unternehmen als bescheiden aus, und wir müssen zugeben: Unter den größeren europäischen Sprachen sind wir die letzten, die so ein Werk bieten. Das hat aber auch den Vorteil, dass wir von den anderen lernen konnten. Und das haben wir, so darf ich sagen, reichlich genutzt.

Warum es stockte

Bisher habe ich noch keine Einsicht genommen in die Protokolle der Germanischen Provinzialenkonferenz der Franziskaner, die das Projekt zunächst angestoßen hatte. In den 1980er Jahren lief jedenfalls wenig. Ich weiß nur, dass P. Engelbert Grau OFM den Kapuziner Thomas Morus Huber „um das Jahr 1982 herum“, als dieser noch im Kollegium St. Fidelis in Stans Latein, Griechisch und Religion unterrichtete, darum bat, die *Testimonia minora* – eine von L. Lemmens zusammengestellte Sammlung kleinerer Zeugnisse – aus dem Lateinischen ins Deutsche zu übersetzen, was Thomas Morus, damals im Kolleg nur halb beschäftigt, auch baldigst tat – und mit der Veröffentlichung warten musste bis ins Jahr 2009, also jetzt in den *Franziskus-Quellen*. Kein Wunder, dass der Schweizer Kapuziner im *Kapuziner intern* Nr. 22 Anfang 2010 etwas schalkhaft formulierte: „Der OMNIBUS um Gotteslohn hat es eilig seit 1982, aber nun ist er da!“ Ferner weiß ich, dass P. Lothar Hardick OFM den Spiegel der Vollkommenheit übersetzte, aber nie veröffentlichte. Gegen diese letztere Quelle bestanden zumindest von Seiten P. Kajetan Essers große Vorbehalte, wie ich aus seinem letzten Seminar am Antonianum 1977/78 selbst noch erfahren habe. Auch konnte dieser so bekannte Franziskus-Forscher die Euphorie für die *Legende von Perugia* oder *Compilatio Assisiensis* nicht teilen, die bei Raoul Manselli eine so große Rolle spielte. Diese umfassende *Textsammlung von Perugia* finden Sie jetzt ebenso wie den *Spiegel der Vollkommenheit* in unserer Quellensammlung. Es gab also anfangs ziemlich Sand im Getriebe des „Omnibus“.

Der Hauptgrund für das Zögern, alle Quellen in einem Band zu vereinen, lag aber m. E. darin, dass die wichtigsten Quellen – die Franziskus- und Klara-Schriften, die Trilogie des Thomas von Celano, die Dreigefährtenlegende, das große Werk Bonaventuras sowie die Chroniken Jordans von Giano und Thomas' von Eccleston – in guten Ausgaben vorhanden waren, nämlich in der stattlichen Reihe der Franziskanischen Quellenschriften, die bis 1989 auf zehn Bände angewachsen und jeweils vom Dietrich-Coelde-Verlag in Werl besorgt worden war. Alle diese Bände zeichnen sich aus durch eine gediegene, lange Einleitung, viele Fußnoten und verschiedene Register. Man darf sagen, dass diese Reihe in der Welt einzig dasteht in ihrer Art. Von daher ist verständlich, dass es Stimmen gab, die sagten: Wozu brauchen wir einen „Omnibus“? Wir haben doch alles in mehreren Bänden parat. Warum sollen wir das Gute durch etwas ersetzen, von dem wir nicht wissen, ob es besser wird? Auch der ökonomische Faktor mag mitgespielt haben: Wenn alles in einem Band erscheint, wer kauft dann noch die einzelnen Bände? Die deutschsprachige Situation war also ganz verschieden von der in anderen Ländern. Und ich möchte hier eigens nochmals das Vierergespann erwähnen, das maßgeblich die Franziskusforschung in Deutschland in der 2. Hälfte des 20. Jh. vorangebracht hat: Kajetan Esser, Sophronius Clasen, Lothar Hardick und Engelbert Grau. Sie werden in unserem Quellenwerk gebührend erwähnt, und oft stützt sich unsere Übersetzung auf die ihrige.

1995 als eigentlicher Startschuss

Je älter die Patres Engelbert Grau († 1998) und Lothar Hardick († 1999) wurden – Sophronius Clasen und Kajetan Esser waren schon in den 70er Jahren verstorben –, desto lauter wurde der

Ruf nach dem „Omnibus“. So trat die Provinzialen-Konferenz der Franziskaner an den Dietrich-Coelde-Verlag heran mit der Bitte, eine Arbeitsgruppe einzuberufen. Zu dieser wurde auch ich eingeladen sowie die zwei jüngeren Franziskaner aus Österreich **Johannes Schneider** und **Bernhard Holter**, die gerade in Rom zu franziskanischen Themen promoviert hatten. Ferner waren zur ersten beratenden Tagung Ende März 1995 in Euskirchen erschienen: die Franziskaner **Johannes Schlageter**, **Johannes Baptist Freyer** und die habilitierte Theologin und Bonaventura-Forscherin **Marianne Schlosser**, damals München, heute Wien. Von Seiten des Verlags war von 1995 bis 1999 Herr **Stephan Gutowski** dabei, danach abgelöst von **P. Wilhelm Temme** OFM. 1996 stieß auch Herr Prof. **Dieter Berg**, damals sehr engagiert in der Herausgabe der *Saxonia Franciscana* zur Arbeitsgruppe. Im gleichen Jahr kam noch **Paul Zahner** OFM aus der Schweiz hinzu.

Warum ich heute als einer der beiden Herausgeber vor Ihnen stehe, hat glaube ich seinen Grund in jener ersten Sitzung im März 1995. Denn ich legte damals eine lange Liste vor, was m. E. alles in den „Omnibus“ gehörte, und hatte das Material in vier Abteilungen aufgeteilt:

Abt. **I**: Schriften des hl. Franziskus;

Abt. **II**: Schriften der hl. Klara;

Abt. **III**: Viten, Legenden, Chroniken, Zeugnisse über Franziskus und die ersten Brüder;

Abt. **IV**: Zeugnisse über Klara und die ersten Schwestern.

Wer diese Aufteilung mit dem heutigen Ergebnis vergleicht, wird sofort den Unterschied merken und kann sich in etwa vorstellen, wie die Diskussion in den folgenden Jahren hin und her lief. Jedenfalls trafen wir uns von da an jedes Jahr einmal, um den Stand der Arbeit zu besprechen, aufgetretene Schwierigkeiten zu lösen und einen gemeinsamen Modus des Vorgehens zu finden. Hauptkoordinator für diese jährlichen Treffen war bis 1999 Herr Prof. Dieter Berg als zweiter Herausgeber. Er war damals am Institut für franziskanische Geschichte (IFG) in Münster und konnte auf die Mitarbeit der dort engagierten Damen und Herren zählen, u. a. Raphaela Averkorn, Bernd Schmies und Ingo Ulpts. Doch aus gesundheitlichen Gründen musste Herr Prof. Berg kürzer treten. In einem langen Brief vom 26. November 1999 erklärte er mir seine Schwierigkeiten und bat, einen Teil seiner Arbeit zu übernehmen, einen anderen Teil übernahm Johannes Schneider. Ihm blieb dennoch die Neuübersetzung der Chronik Jordans von Giano mit vielen erklärenden Fußnoten und die Revision des gesamten Textes im letzten Durchlauf.

Am 6./7. Januar 1999 tagten wir zum vierten Mal in Salzburg, überarbeiteten unsere Richtlinien, stellten ein Formblatt zusammen, um Einheitlichkeit in den Abkürzungen, Anmerkungen und Textwiedergaben zu erreichen. Wie schon in Salzburg, so tauschten wir auch bei der nächsten Sitzung in München (hier in St. Anna, dem damals noch alten Kloster) wieder die mitgebrachten Textproben aus. Sobald man zu zweit oder dritt Übersetzungen zu lesen beginnt, tauchen Fragen auf. Da wir feststellten, dass die Bearbeitung noch recht uneinheitlich war, erstellten wir ein neues Formblatt, in dem alle Formalitäten (Kürzel, Zitierweise usw.) genannt sind, an die sich die Übersetzer halten sollten. Wir merkten auch, dass uns die computer-technische Arbeit überfordert. Wer soll am Schluss die einzelnen Übersetzungen zusammenführen, redigieren, vereinheitlichen, die Register erstellen und den Umbruch bewerkstelligen? Wir waren uns einig, dem Verlag druckfertige Vorlagen (pdf-Dateien) abzuliefern, um am Ende keine bösen Überraschungen zu erleben und die Druckkosten möglichst niedrig zu halten. Mit P. Wilhelm Temme als Verlagsleiter kamen wir überein, zeitlich befristet einen EDV-Experten anzustellen, der das Layout für den Omnibus übernimmt. Dafür konnte Herr Dr. **Stefan Podlech** aus München gewonnen werden. Mit ihm sollte der Verlag einen Werkvertrag schließen. Bezahlt werden sollte er aus einem Sonderfonds. Darum wurden P. Johannes Baptist Freyer und ich beauftragt, einen Antrag an die Provinziale des Ersten Ordens zu stellen mit der Bitte um Gelder für das Projekt „Omnibus“. Wir erklärten, dass wir für die technischen Arbeiten des Redakteurs 15.000 DM bräuchten, die auf ein Sonderkonto beim DCV einzuzahlen sind. Ich schrieb außerdem für die *INFAG-Nachrichten* einen Bericht über den Stand des „Omnibus“ und bat darin die Mitglieder des Zweiten und Dritten Ordens um Spenden auf das Sonderkonto.⁶ Daraus wurden immerhin auch die Fahrtkosten zu unseren Treffen bezahlt.

Damals beim Treffen in München vom 10. bis 12. Februar 2000, also vor zehn Jahren, haben wir beschlossen: „Die Arbeitsgruppe trifft sich nicht mehr gemeinsam, sondern jeder arbeitet

⁶ L. Lehmann, *Ein besonderer Omnibus*, in *INFAG-Nachrichten* 22 (2000) Heft 2, 16-17.

an der ihm anvertrauten Quelle weiter und liefert dann den Text ab. 2001 soll das etwa 1500 Seiten starke Werk in den Druck gehen und 2002 auf dem Markt sein.“ Das war damals unsere Illusion!

Das Jahr 2002 ging zu Ende und nichts war vom „Omnibus“ zu sehen. Allzu lange hatte er wieder in der Garage gestanden, Pannen traten auf, wenn er sich in Bewegung setzen sollte, und Hindernisse waren zu überwinden, von denen das größte jetzt Verlag hieß. Denn inzwischen hatte der Dietrich-Coelde-Verlag in Werl seine Tore geschlossen. Die Franziskanerprovinz Saxonica hatte die Rechte an den Veröffentlichungen des DCV an den Verlag Butzon & Bercker in Kevelaer abgetreten. Somit waren neue Verhandlungen und Verträge nötig. Dazu trafen sich Prof. Berg, P. Lehmann, Herr Podlech und P. Temme mit Vertretern des Verlags Butzon & Bercker am 1. März 2001 in Kevelaer. Es wurde uns klar, dass noch ein steiniger Weg vor uns liegt. Auch war inzwischen das Material zu Franziskus so umfangreich geworden, dass die Frage entstand, ob wir wirklich Franziskus und Klara in einen Band packen sollen, wie bis dahin vorgesehen. Der Verlag riet davon ab. Doch das wollten wir nicht ohne die übrigen Autoren entscheiden. Darum wurde im Jahr 2002 nochmals eine Redaktionssitzung nötig, diesmal einberufen nach Koblenz ins Kloster der Kapuziner. Dort hatte es ja damals noch Zellen genug zum Übernachten und den Fernsehraum im Pfortentrakt zum Tag. Guardian **P. Linus Rettich** war so freundlich und hat auf meine Anfrage hin sofort zugesagt. Der Ort war günstig, weil drei von uns sowieso die Woche zuvor in Köln bei der „Franziskanischen Akademie“ waren. Also hängten wir das Wochenende in Koblenz dran (vom 30. Aug. bis 1. Sept. 2002). Wir waren drei Franziskaner, ein Kapuziner, Herr Prof. Dieter Berg, Frau Prof. Marianne Schlosser, Herr Dr. Stefan Podlech aus München, der bis dahin die Endredaktion zugesagt hatte, und von Verlagsseite zwei Vertreter von Butzon & Bercker in Kevelaer: **Dr. Berthold Weckmann** sowie ein für uns neuer Mann: **Dr. Andres von der Fa. Satzweise** in Föhren an der Mosel. Es ist vor allem ihm zu verdanken, dass der „Omnibus“ wieder ansprang: Mit seinen brillanten EDV-Kenntnissen vermochte er auf fast alle unsere Fragen eine Antwort zu geben und hat uns neue Möglichkeiten eröffnet, z. B. die, dass wir die Übersetzungen mit Fußnoten und Endnoten erstellen können und er nachher die Endnoten in einen zweiten Apparat verwandelt. In der Tat finden Sie jetzt bei den übersetzten Texten einen doppelten kritischen Apparat: Der erste gibt die zitierten Schriftstellen an, der zweite enthält die erklärenden Fußnoten mit knappen Hinweisen auf Literatur. Der Verlag hat also die Endredaktion und damit die Arbeit von Herrn Podlech übernommen.

Da wir Kosten sparen mussten und es ein nicht zu dicker Band werden sollte, den man auch noch mitnehmen kann wie die Bibel, beschlossen wir damals in Koblenz:

- a) Auf die Register von Bibelstellen, Namen, Orten und Themen zu verzichten. Damit glauben wir beim bisherigen Plan, Franz und Klara in 1 Band zu vereinen, bleiben zu können. (In Wirklichkeit sieht es aber heute so aus, dass 2 Bände vorgesehen sind und im ersten doch das Bibelstellen-, Namens- und Ortsregister erhalten blieb).
- b) Statt Marginalien (Randnotizen) einen 2. Apparat anzubringen, in dem die Zitate aus der Hl. Schrift ausgewiesen sind.
- c) Uns in den Einleitungen und Anmerkungen auf das Wesentliche zu beschränken.
- d) Mit dem Buch eine CD herauszubringen, auf der man mittels Suchprogramm all das (und noch mehr) findet, was man sonst in Registern sucht.
- e) Unsere Herausgebertätigkeit von der verlegerischen zu trennen, d.h. wir sorgen für ein hoffentlich gutes Quellenwerk, aber andere für dessen Druck und Verbreitung. Diese anderen sind zunächst einmal die Provinziale OFM, die vor Jahren das Werk angeregt haben. Dem damaligen Vorsitzenden der Mitteleuropäischen Provinzialenkonferenz (MEFRA), dem Provinzial von Ungarn, P. Jakob Varnai in Budapest, schrieb ich am 9. Oktober 2002 im Namen der Arbeitsgruppe „Omnibus“ und bat ihn, einen Franziskaner als Rechtspartner für den Verlag zu ernennen, die beigelegten Kostenvoranschläge von den Verlagen B & B, Plöger+SCIO sowie Edizioni Porziuncola zu prüfen und zu überlegen, wie der von der MEFRA vor bald 20 Jahren gewünschte „Omnibus“ finanziert werden kann, wie hoch die Auflage sein soll und ob es eine feste Abnahme von Seiten des Ordens gibt.

Bis dahin hatten die Autoren unentgeltlich gearbeitet. Wir glaubten: Wenn wir dem Verlag ein druckfertiges Manuskript bzw. definitiv formatierte Disketten liefern, sollte der Druck nicht

allzu viel kosten. Bei den bisherigen Angeboten stellten wir aber fest, dass die Druckkosten ungleich höher waren als die Kosten der Produktion. Bei einer Auflage von 2000 Exemplaren wird der Verkaufspreis des „Omnibus“ um die 80 Euro betragen, sagten wir damals 2002 und fügten hinzu: Sollten maßgebliche Mitbrüder der Meinung sein, die Auflage dürfte höher liegen, dann mögen sie sich melden. Je höher die Auflage, desto niedriger der Preis. Aber eben, die Verhandlungen mit wenigstens zwei Verlagen liefen damals noch und mussten jetzt von Rechtsträgern wie einer Provinz oder Provinzialenkonferenz geführt werden. Die Konferenz der MEFRA hatte inzwischen im März 2003 getagt und sich wohlwollend des „Omnibus“ angenommen. P. Hadrian Koch (Thuringia) informierte mich, dass noch Vergleichsangebote einzuholen wären und eine Abnahme von 1000 Exemplaren realistisch sei; dabei könne man den Preis aufteilen für den Außenhandel (Ladenpreis) und die OFM-Familie mit Sonderpreis. Der Ladenpreis solle jedenfalls unter 100 Euro liegen. Wir Herausgeber hofften damals, dass bald die Finanzierung geklärt würde und dass bis Mitte 2004 die noch fehlenden Manuskripte abgeliefert würden. Ende 2005 könnte dann der „Omnibus“ endgültig erscheinen. Wie sich dann zeigte, war das wiederum nicht realistisch und ich ein falscher Prophet.

Mit vereinten Kräften zügig zum Ziel

Die Jahrtausendwende war also längst überschritten und von dem Jahrhundertwerk immer noch nichts zu sehen. Der eine oder die andere glaubte schon gar nicht mehr an dessen Verwirklichung. Doch im Hintergrund wurde still weitergearbeitet. Inzwischen hatte sich auch die MEFRA aufgelöst bzw. in die größere Konferenz COTAF integriert; bestehen blieb jedoch das Interesse der deutschsprachigen Provinziale OFM am Projekt „Omnibus“. Sie bestellten **P. Peter Schorr** (Colonia) zu ihrem Vertreter und Sprecher gegenüber dem Verlag und den Herausgebern des Werkes. Die Frage des Verlags wurde denn bald dahin geklärt, dass wir bei B & B blieben, der ja die Edition Coelde im Programm führt. Seit dem Treffen in Koblenz hatte er auch überzeugende Lösungen für die technischen Fragen bereit. Ich darf sagen, das von 2005 an viele E-Mails zwischen Dr. Weckmann, P. Peter Schorr, Prof. Dieter Berg und mir hin und hergegangen sind. Es traten zahlreiche Probleme auf, alle wurden umgehend und im Einvernehmen geklärt. Zweimal waren die Genannten auch persönlich in Kevelaer, um die Druckvorlagen anzuschauen, offene Fragen zu klären, Zuständigkeiten abzusprechen. P. Peter trat mittlerweile auch mit den Provinzialen der Kapuziner und der Minoriten in Kontakt und erreichte, dass diese ebenfalls als Auftraggeber und finanzielle Unterstützer fungierten. Die Schaffung der DEUFRA als Forum des Ersten Ordens hat sicher dazu mitgeholfen; ich danke deren derzeitigem Sprecher, **P. Christophorus Goedereis**, der auch gleichzeitig mein Provinzial und hier anwesend ist, herzlich für die Unterstützung und für seine Glückwünsche zum vollendeten Werk. Der „Omnibus“, anfangs ein Plan der deutschsprachigen Franziskaner, ist jetzt wirklich im Auftrag des gesamten Ersten Ordens im deutschsprachigen Raum erschienen: etwas, was ich schon immer wollte; etwas, was wir nicht nur als Ergebnis schwindender Kräfte sehen sollten, sondern als Ergebnis wachsender Zusammenarbeit, Zeichen der Verständigung auf der Basis der gemeinsamen Franziskus-Quellen und – warum nicht? – ökumenisches Vorspiel auf eine mögliche Wiedervereinigung des vor 500 Jahren sich trennenden Ordens. 2017 jährt sich zum 500. Mal die Bulle *Ite et vos*, mit der Leo X. die Franziskusjünger in Konventualen (Minoriten) und Observanten teilte; nur zehn Jahre später gingen dann aus der größeren Gruppe der Observanten die **Kapuziner** hervor. ~~Das~~ **Omnibus!** Das zehnköpfige Autorenteam traf sich nach Koblenz nicht mehr. Die meisten hatten ja ihre Texte abgegeben; nur einer wartete damit noch bis 2007. Doch im kleinen Kreis trafen sich einige wenige immer wieder zu verschiedenen Anlässen, das darf ich besonders von Johannes Schneider und mir sagen. Wenn ich im Noviziat in Salzburg Unterricht gab oder vom Süden nach Norden reiste, traf ich mich mit ihm in Telfs oder Salzburg. Wir haben viele Texte gemeinsam gelesen und Einleitungen abgesprochen. Unter uns reifte dann auch die Idee, das Corpus der Klara-Zeugnisse entgegen dem ursprünglichen Plan in einem zweiten Band herauszugeben, zumal Johannes viele bisher unbekannte Zeugnisse, gerade auch aus dem mitteleuropäischen Raum, gefunden hatte. Der Klara-Fluss schwoll also immer weiter an und drohte die Franziskus-Quellen zu überfluten. Ein Schreiben an Peter Schorr begründete die Entscheidung: alle Quellen in einem Band würde zu dick, die Bearbeitung der Klara-Quellen würde noch längere

Zeit in Anspruch nehmen und wir hätten viel Neues zu bieten. Von der Provinzialenkonferenz kam dann über Peter Schorr die Zusage, sie würden den Plan einer Teilung gutheißen und auch den zweiten Band finanziell und ideell unterstützen. Von dem Moment an, da wir von Klara absehen konnten, ging es wirklich zügiger voran. Und wenn Sie heute den ersten Band der „Quellen zur Franziskanischen Bewegung“ anschauen, werden Sie uns zustimmen: Er wäre wirklich zu dick geworden, hätten wir auch noch die vielen und schönen Zeugnisse über Klara hinzugenommen. Sie ist nicht vergessen, sondern wird einen ihr gebührenden Platz bekommen in einem zweiten, ebenbürtigen Band, herausgegeben von Johannes Schneider und Paul Zahner. Ihnen wünsche ich für die letzte Wegstrecke der Redaktion und Drucklegung Geduld und langen Atem.

Die Franziskus-Quellen sind am Ende des Jubiläumsjahres 2009 erschienen, 800 Jahre nachdem der „unvergleichliche Heilige“ (Josef Lortz) von Innozenz III. seine Urregel bestätigt bekommen hat. José Rodríguez Carballo, der Generalminister der Franziskaner, stellte dieses Jubiläumsjahr unter das Motto: „Die Gnade des Ursprungs entdecken“. Dazu möge unsere Quellen-Sammlung helfen, sowohl der vorliegende erste Band wie der kommende Klara-Band: Er soll im nächsten Jubiläumsjahr erscheinen, 2012, im 800. Jahr, nachdem Klara in San Damiano unterhalb Assisis begonnen hat, in radikaler Armut und schwesterlicher Liebe nach dem heiligen Evangelium zu leben.

Dieser zweite Band wird dann die von vielen gewünschte CD zu beiden Bänden enthalten: Darauf kann man nicht nur nach Stichwörtern, Namen und Themen suchen, sondern auch daraus Texte drucken und beliebig zusammenstellen. Bei dem derzeitigen Fortschritt in der elektronischen Datenverarbeitung ist es gut möglich, dass Sie 2012 ein besseres Suchprogramm für den Omnibus erhalten als es 2009 möglich gewesen wäre. Jedenfalls bedeutete die Auslagerung der Klara-Quellen, der Verzicht auf ein Sachregister und die Verschiebung der CD auf den zweiten Band eine enorme Erleichterung und Entschlackung für den ersten. Er konnte nun wirklich zügig in die Zielgerade einbiegen. Im Sommer 2006 lieferte ich alle Texte in Kevelaer ab. Im Jahr 2007 lasen die Autoren ihre Texte Korrektur und ich ebenfalls nochmals alle Texte. Dabei aktualisierte ich die Literaturangaben und manchmal auch die Einleitungen auf den Stand von 2007. Danach war die große Arbeit des Verlags und der Druckerei. In den Weihnachtsferien 2008/09 las ich den zweiten Korrekturabzug und danach wirklich nichts mehr. Denn die letzte Revision hatte voll und ganz Prof. Berg, mittlerweile von seiner Professur in Hannover pensioniert, übernommen. Von Bochum aus war er viel näher bei Kevelaer als ich in Rom, außerdem hatte er auch im Redigieren von Büchern und im Verhandeln mit Verlagen mehr Erfahrung. In den Jahren 2008 und 2009 hat er zügig und umgehend die Stapel von Druckseiten, wie sie ihm von B & B zugeschickt wurden, durchgelesen, korrigiert und (manchmal per Eilpost) wieder zurückgeschickt. Dank seiner übertraf der Endspurt alle Erwartungen, und auch der Verlag, namentlich Frau Dicks, hat alles getan, dass die ersten Exemplare des lang ersehnten Omnibus vor Weihnachten 2009 das Licht der Welt erblickten. In der Tat überreichten die Verlagsleiter Dr. Timo Bercker und Dr. Gerhard Hartmann am 23. Dezember P. Peter Schorr als dem Vertreter der Provinziale persönlich in Vossenack das erste Exemplar. Und dieser war, so mailte er mir kurz darauf, ganz stolz auf dieses Christkind. Möge es nun unter dem Schutz und der Förderung der Provinziale, der General- und Provinzoberinnen leben, wachsen und gedeihen: vivat, crescat, florescat!

Rom 2010-06-08

Leonhard Lehmann OFM Cap